

Bildungsstandards und Inhaltsfelder

Das neue Kerncurriculum für Hessen

Sekundarstufe I – Gymnasium

ARABISCH

Impressum

Bildungsstandards und Inhaltsfelder – Das neue Kerncurriculum für Hessen Arabisch, Juli 2023

Herausgeber: Hessisches Kultusministerium
Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden

Telefon: 06 11 / 368 0
Fax: 06 11 / 368 2096
E-Mail: poststelle@hkm.hessen.de
Internet: www.kultusministerium.hessen.de

INHALT

Teil A	4
1. Konzept – Struktur – Perspektiven	4
2. Überfachliche Kompetenzen	7
Teil B	10
3. Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung	10
4. Kompetenzbereiche des Faches	13
5. Inhaltliche Konzepte des Faches	15
6. Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufen 9/10 (für den Übergang in die Sekundarstufe II)	16
6.1. Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder für die Zweite Fremdsprache	16
6.2. Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder für die Dritte Fremdsprache	23

Teil A

1 Konzept – Struktur – Perspektiven

Konzeptionelle Grundlagen

Das neue Kerncurriculum für Hessen ist die verbindliche curriculare Grundlage für den Unterricht an hessischen Schulen in allen Fächern der Primarstufe und der Sekundarstufe I. Wesentliches Merkmal und Anliegen seiner Konzeption ist die Darstellung eines kumulativen Kompetenzaufbaus von Jahrgang 1 bis zur Jahrgangsstufe 10 in einem einheitlichen Format. Im Mittelpunkt steht das, was alle Kinder und Jugendlichen am Ende ihrer schulischen Laufbahn (beziehungsweise nach bestimmten Abschnitten ihres Bildungsweges) können und wissen sollen. Dies führt zur Beschreibung von Kompetenzen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt von allen Lernenden erwartet werden. Kompetenzen werden dabei verstanden als Verbindung von Wissen und Können – Wissen soll transferierbar und in Anwendungssituationen nutzbar sein. Damit richtet sich der Blick nicht nur auf Wissens Elemente, die sich zu einem Gesamtverständnis verknüpfen sollen, sondern auch auf weitere Bedingungen der erfolgreichen Bewältigung kognitiver Anforderungen. Hierzu zählen Strategien zum Erwerb von Wissen und dessen Nutzung und Anwendung sowie personale und soziale Dispositionen, Einstellungen und Haltungen. Im Zusammenwirken dieser Komponenten erfüllt sich der Anspruch einer umfassenden Persönlichkeitsbildung; er realisiert sich in der erfolgreichen und verantwortungsvollen Bewältigung aktueller Anforderungssituationen.

Damit greift das neue Kerncurriculum für Hessen die fachdidaktisch und pädagogisch begründeten Bildungs- und Erziehungsziele der bisherigen Lehr- und Bildungspläne auf. Die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz als länderübergreifender Bildungsplan sind im hessischen Kerncurriculum berücksichtigt und konkretisiert.

Es beschränkt sich aber darauf, die angestrebten Ergebnisse des Lernens in Form von Könnenserwartungen (Bildungsstandards) darzustellen. Diese beschreiben zum einen Kompetenzen, die bis zu bestimmten Abschnitten des jeweiligen Bildungsweges erworben sein sollten („lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“). Zum anderen legen die Bildungsstandards die Leistungsanforderungen zum Abschluss eines Bildungsganges fest. Bildungsstandards sind als Regelstandards formuliert und in Kompetenzbereiche gegliedert.

Die für den Kompetenzerwerb grundlegenden und unverzichtbaren Wissens Elemente eines Faches und deren Verknüpfungen sind in Form von Inhaltsfeldern und deren inhaltlichen Schwerpunkten formuliert. Wichtige Schlüsselbegriffe, die für das Verstehen von Bedeutung sind, konkretisieren die inhaltlichen Zusammenhänge und unterstützen die thematische Strukturierung.

Bildungsstandards und Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis zueinander: Kompetenzen werden – im Sinne vernetzten Lernens – an geeigneten Inhalten in lebensweltlich bedeutsamen Zusammenhängen erworben. Als dritte wesentliche Komponente rücken überfachliche Kompetenzaspekte (siehe Kapitel 2) besonders in den Blick.

Im Folgenden wird die Struktur des hessischen Kerncurriculums genauer erläutert.

Struktur und Gliederung

Kapitel 2 „Überfachliche Kompetenzen“ – Bedeutung überfachlicher Kompetenzen im Kontext fachlichen Kompetenzerwerbs (vergleiche auch „Hessischer Referenzrahmen Schulqualität“ sowie „Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0–10 Jahren in Hessen“).

Kapitel 3 „Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung“ – Bedeutung und Verantwortung des Faches und damit verbundene Zielvorstellungen für den Kompetenzerwerb der Lernenden.

Kapitel 4 „Kompetenzbereiche des Faches“ – Beschreibung und Strukturierung der allgemeinen fachlichen Kompetenzen in Kompetenzbereichen.

Kapitel 5 „Inhaltliche Konzepte des Faches“ – Erläuterung der grundlegenden inhaltlichen Konzepte des Faches.



Kapitel 6 (beziehungsweise 6.1 Primarstufe) **„Bildungsstandards und Inhaltsfelder“** – Darstellung der Bildungsstandards und Zuordnung von Inhaltsfeldern bezogen auf den Abschluss beziehungsweise auf das Ende der Jahrgangsstufe 4.

Beschreibung wesentlicher Eckpunkte der Kompetenzentwicklung in den Jahrgangsstufen 1/2 (Kapitel 6.2) und Synopsen inhaltlicher Schwerpunktsetzungen in verschiedenen Fächern (Kapitel 6.3), nur Primarstufe.

Kapitel 7 „Synopsis“ (Primarstufe) – Synoptische Darstellung der Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4 und der sich jeweils daran anschließenden „lernzeitbezogenen Kompetenzerwartungen“ beziehungsweise Bildungsstandards (bezogen auf den Mittleren Bildungsabschluss).

Kapitel 7 „Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder“ (Sekundarstufe I) – „Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“ in Form von Standards und Inhaltsfeldern in Doppeljahrgängen (in der überwiegenden Zahl der Fächer). Hierbei sind die jeweils gültigen Stundentafeln berücksichtigt. In einigen Fächern sind inhaltliche Schwerpunktsetzungen synoptisch dargestellt.

Kapitel 8 „Synopsen“ (nur Sekundarstufe I)

Zum Umgang mit dem neuen Kerncurriculum für Hessen

Gestaltung schuleigener Curricula

Das neue Kerncurriculum für Hessen bildet die Grundlage für die Entwicklung schulinterner Curricula. Die Kompetenzformulierungen und Inhaltsfelder sind auf die wesentlichen Aspekte, den Kern eines Faches, fokussiert und stellen die zentralen Ankerpunkte für die Ausgestaltung der jeweiligen Fachcurricula dar. Dies bietet zum einen eine Orientierung für schulische Entwicklungs- und Planungsprozesse, eröffnet aber auch Gestaltungsräume, um Interessen und Neigungen der Lernenden situationsbezogen in die curriculare Planung einzubeziehen beziehungsweise regionale und

schulspezifische Besonderheiten zu berücksichtigen. Damit wird das schuleigene Curriculum zum Bindeglied zwischen dem Kerncurriculum und der individuellen Unterrichtsgestaltung.

Bei der schulinternen curricularen Planung im jeweiligen Fach werden die wesentlichen Komponenten des Kerncurriculums weiter konkretisiert und im Unterricht über einen langen Zeitraum so zusammengeführt, dass sich Kompetenzen kumulativ entwickeln können.

Das Fachcurriculum bildet – ausgehend von den Abschlusserwartungen – die einzelnen Schritte des Kompetenzaufbaus ab. Diese Art der Konkretisierung und Umsetzung des hessischen Kerncurriculums bietet Anlass für eine gemeinsame Reflexion und Verständigung in den Fach- beziehungsweise Planungsteams über Ziele und erfolgreiche Wege des Lernens und die angestrebte Kompetenzentwicklung der Lernenden sowohl im Fach als auch über die Fächergrenzen hinaus.

Im Sinne vernetzten Lernens ist eine Verknüpfung der verschiedenen Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder untereinander notwendig. Für das Verständnis größerer Zusammenhänge ist es darüber hinaus unabdingbar, Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder auch über die Fächergrenzen hinaus zu vernetzen, domänenspezifische, auch überfachliche Kongruenzen zu bestimmen und fachübergreifende Synergien zu nutzen. Auch sollten Prinzipien einer kompetenzorientierten Gestaltung von Lernwegen, Diagnostik und individueller Förderung sowie geeignete Formen der Leistungsbewertung in der curricularen Planung verankert werden. Die gemeinsame Planungs- und Gestaltungsarbeit baut hierbei auf bereits erarbeiteten Konzepten auf, geht bereits eingeschlagene Wege der Unterrichts- und Schulentwicklung weiter und initiiert neue Entwicklungsprozesse.

2 Überfachliche Kompetenzen

Im Entwicklungsprozess der Lernenden kommt dem Aufbau überfachlicher Kompetenzen eine besondere Bedeutung zu. Dabei geht es um ein Zusammenwirken von Fähigkeiten und Fertigkeiten, personalen und sozialen Dispositionen sowie Einstellungen und Haltungen. Den Lernenden wird hierdurch ermöglicht, in der Schule, in ihrem privaten und auch in ihrem künftigen beruflichen Leben Herausforderungen anzunehmen und erfolgreich und verantwortungsvoll zu meistern. Zu einer Entwicklung in diesem Sinne tragen alle Fächer gemeinsam bei.

Mit Blick auf die überfachlichen Kompetenzen wird im neuen Kerncurriculum für Hessen zwischen vier zentralen Bereichen – mit ihren Dimensionen und Aspekten – unterschieden:

Personale Kompetenz: Diese umfasst jene Einstellungen, Haltungen und Fähigkeiten, die die Lernenden von ihren kognitiven und psychischen Voraussetzungen her befähigen, selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu handeln. Ausgangspunkt hierfür ist eine realistische *Selbstwahrnehmung*. Das Bewusstsein für eigene Potenziale ist Voraussetzung zur Entwicklung eines positiven *Selbstkonzepts*. Auf dieser Grundlage entwickeln sich ein positives Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Zur personalen Kompetenz gehören ebenfalls Aspekte der *Selbstregulierung* wie die Fähigkeit, sich situationsangemessen zu verhalten und eigene Lern- und Arbeitsprozesse sachgerecht und konzentriert zu steuern.

Sozialkompetenz: Hierbei geht es um eine vielschichtige Handlungskompetenz, die sich im Zusammenspiel verschiedener Fähigkeiten, Fertigkeiten, Motivationen und Einstellungen entfaltet. Grundlage ihrer Entwicklung ist eine *soziale Wahrnehmungsfähigkeit*. In Interaktionen entwickeln die Lernenden *Rücksichtnahme und Solidarität* gegenüber ihren Partnern. *Kooperation und Teamfähigkeit* haben zentrale Bedeutung für ein erfolgreiches gemeinsames Arbeiten. Bei auftretenden Spannungen gelingt den Lernenden ein angemessener *Umgang mit Konflikten*. Die Lernenden übernehmen *gesellschaftliche Verantwortung* und üben ihre (Mit-)Gestaltungsrechte aktiv aus. Ihr Handeln trägt zur *interkulturellen Verständigung* bei.

Lernkompetenz: Sie zeigt sich in der Fähigkeit, variable Anforderungssituationen und Aufgaben mithilfe geeigneter Strategien zu erschließen sowie den Lernprozess und seine Ergebnisse angemessen reflektieren zu können. Bei ihrem Aufbau ist es wichtig, neben den jeweils zu erwerbenden fachlichen Kompetenzen auch das „Lernen und Reflektieren des Lernens“ selbst bewusst zu machen (Erwerb „metakognitiver Kompetenz“). *Problemlösekompetenz* zeigt sich darin, Probleme zu analysieren, (alternative) Lösungswege zu planen und letztlich Entscheidungen zu treffen. *Arbeitskompetenz* ermöglicht es, Arbeitsprozesse sachgerecht zu planen, Ressourcen angemessen zu nutzen und Lernstrategien bewusst einzusetzen. *Medienkompetenz* ist für die Erschließung von Informationen sowie zur Dokumentation von Ergebnissen notwendig. Die differenzierte und zugleich kritische Nutzung digitaler Medien gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung.

Sprachkompetenz: In diesem Bereich kommt dem Aufbau und der kontinuierlichen Sicherung der *Lesekompetenz* eine herausgehobene Stellung zu. Ohne ein angemessenes Leseverständnis sind erfolgreiche Lernprozesse auf Dauer nicht möglich; gleiches gilt für die *Schreibkompetenz*. *Kommunikationskompetenz* setzt voraus, sich verständlich auszudrücken und sich an Gesprächen konstruktiv zu beteiligen. Die Lernenden entwickeln zunehmend die Fähigkeit, Kommunikations- und Interaktionssituationen aufmerksam wahrzunehmen, zu verfolgen und zu reflektieren. Dabei lernen sie, Rede- und Gesprächsformen zu unterscheiden, Kommunikationsmittel sowie Rede- und Gesprächsstrategien situations-, adressaten- und sachbezogen anzuwenden. Die genannten Prozesse zielen auf eine aktive mündliche und schriftliche Sprachverwendung sowie auf die argumentative Qualität von Sprech- und Schreibleistungen.

Die angesprochenen vier Bereiche zeichnen sich dadurch aus, dass sie jeweils kognitions-, motivations- und handlungsbezogene Komponenten enthalten. Die hohe Komplexität sich überlagernder Teilaspekte macht eine trennscharfe Unterscheidung der Kompetenzbereiche und ihrer Dimensionen nicht immer möglich. Gleiches gilt für eine ausschließliche Zuordnung zu nur einem dieser Bereiche oder nur einer der Dimensionen. Auf eine Klassifizierung fachlicher und/oder überfachlicher Kompetenzen trifft dies gleichermaßen zu. Der Erwerb beider erfolgt daher notwendigerweise in enger Verbindung miteinander.

Im Unterschied zu den fachlichen Standards entziehen sich im Schulalltag die überfachlichen Kompetenzen weitgehend einer Normierung und empirischen Überprüfung. Insbesondere die Entwicklung personaler Kompetenzen ist durch schulische Erziehungs- und Bildungsprozesse nur in begrenztem Maße zu beeinflussen. Gleichwohl bietet die Schule den Lernenden Gelegenheiten zum verantwortlichen Handeln und zur Entwicklung eigener Potenziale. Zu berücksichtigen ist hierbei eine altersgemäß sinnvolle Gestaltung der Lernprozesse.

Im Folgenden werden die genannten vier überfachlichen Kompetenzbereiche in ihren Dimensionen und Aspekten weiter entfaltet.

Personale Kompetenz

- *Selbstwahrnehmung:* Die Lernenden nehmen sich selbst, ihre geistigen Fähigkeiten und gestalterischen Potenziale, ihre Gefühle und Bedürfnisse wahr und reflektieren diese. Sie sehen sich selbst verantwortlich für ihre eigene Lebensgestaltung; dabei erkennen sie ihre Rechte, Interessen, Grenzen und Bedürfnisse und erfassen die soziale Wirklichkeit in ihrer Vielfalt, aber auch in ihrer Widersprüchlichkeit.
- *Selbstkonzept:* Die Lernenden haben eine positive Einstellung zu sich selbst. Sie haben Zutrauen in ihre Fähigkeiten und glauben daran, dass sie bei entsprechender Anstrengung schulische und gesellschaftliche Anforderungen bewältigen und mit ihren Möglichkeiten aktiv und verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.
- *Selbstregulierung:* Die Lernenden achten auf ihre Fähigkeiten, Gefühle und Bedürfnisse; sie steuern und reflektieren ihre Arbeitsprozesse von ihren kognitiven und psychischen Voraussetzungen her (Eigenmotivation, Konzentrationsbereitschaft).

Sozialkompetenz

- *Soziale Wahrnehmungsfähigkeit:* Die Lernenden nehmen unterschiedliche Bedürfnisse, Emotionen, Überzeugungen sowie Interpretationen sozialer Realität in Beziehungen (Partner, Gruppen, größere Gemeinschaften, Gesellschaften) wahr. Sie versetzen sich in die Lage anderer (Empathie, Perspektivenübernahme), erfassen und reflektieren den Stellenwert ihres eigenen Handelns.
- *Rücksichtnahme und Solidarität:* Die Lernenden respektieren die Meinungen und Verhaltensweisen anderer, sie sind aufmerksam gegenüber ihren Interaktionspartnern, nehmen Anteil an deren Wohlergehen und zeigen Solidarität.
- *Kooperation und Teamfähigkeit:* Die Lernenden bauen tragfähige Beziehungen zu anderen auf, respektieren die bestehenden sozialen Regeln und arbeiten produktiv zusammen. Sie tauschen Ideen und Gedanken mit anderen aus, bearbeiten Aufgaben in Gruppen und entwickeln so eine allgemeine Teamfähigkeit.

- *Umgang mit Konflikten:* Die Lernenden vertreten ihre Interessen in Konflikten engagiert, aber nicht aggressiv und verletzend. Sie begründen ihre Position und tragen zu konstruktiven Lösungen bei.
- *Gesellschaftliche Verantwortung:* Die Lernenden übernehmen Mitverantwortung innerhalb der demokratischen Gesellschaft, sie achten und schützen die demokratischen Grundrechte und nehmen ihre Mitsprache- und Mitgestaltungsrechte wahr.
- *Interkulturelle Verständigung:* Die Lernenden nehmen die kulturelle Prägung von Kommunikation, Handlungen, Werthaltungen und Einstellungen wahr. Sie sind aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und reflektieren ihre eigenen Positionen und Überzeugungen in der Kommunikation mit Menschen anderer kultureller Prägung.

Lernkompetenz

- *Problemlösekompetenz:* Die Lernenden planen ihren Arbeitsprozess, wobei sie die ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen sachgerecht einschätzen. Sie realisieren ihre Planungen selbstständig, indem sie die notwendigen Informationen erschließen und ihren Arbeitsfortschritt zielorientiert kontrollieren. Sie übertragen im Arbeitsprozess gewonnene Erkenntnisse durch Analogiebildungen sowie kombinatorisches und schlussfolgerndes Denken auf andere Anwendungssituationen.
- *Arbeitskompetenz:* Die Lernenden setzen sich Ziele, wählen geeignete Lernstrategien aus und wenden sie an; den Gesamtprozess hinterlegen sie mit einer realistischen Zeitplanung. Sie wenden vielfältige Lernmethoden effizient an, reflektieren (selbst-)kritisch ihren Lernprozess und dokumentieren ihn. Sie ziehen Schlussfolgerungen für ihre weitere Arbeit.
- *Medienkompetenz:* Die Lernenden finden Zugang zu unterschiedlichen Medien – darunter auch zu digitalen Medien – und nehmen eigenverantwortlich das Recht wahr, selbst über die Preisgabe und Verwendung ihrer personenbezogenen Daten zu bestimmen (informationelle Selbstbestimmung). Sie nutzen Medien kritisch-reflektiert, gestalterisch und technisch sachgerecht. Sie präsentieren ihre Lern- und Arbeitsergebnisse mediengestützt.

Sprachkompetenz

- *Lesekompetenz:* Die Lernenden lesen und rezipieren Texte beziehungsweise Medien unterschiedlicher Formate und nutzen dabei Lesestrategien. Sie entnehmen aus mündlichen und schriftlichen Texten wesentliche Informationen und ziehen begründete Schlussfolgerungen. Sie interpretieren Texte auf der immanenten Ebene sowie im Zusammenhang ihres gesellschaftlichen, historischen und kulturellen Kontextes.
- *Schreibkompetenz:* Die Lernenden verfassen Texte in unterschiedlichen Formaten und formulieren diese adressaten- und anlassbezogen. Sie gestalten ihre Texte unter Berücksichtigung von Sprach- und Textnormen.
- *Kommunikationskompetenz:* Die Lernenden drücken sich in Kommunikationsprozessen verständlich aus und beteiligen sich konstruktiv an Gesprächen, sie reflektieren kommunikative Prozesse sowie die Eignung der eingesetzten Kommunikationsmittel.

Teil B

3 Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung

Das Erlernen moderner Fremdsprachen ist ein wichtiger Beitrag zur Persönlichkeitsbildung und befähigt zur Mitwirkung an gemeinschaftlichen Aufgaben in Schule, Beruf und Gesellschaft. Nahezu alle gesellschaftlichen Prozesse sind sprachlich-diskursiv gefasst. In den offenen Gesellschaften eines zusammenwachsenden Europas und einer globalisierten Welt erlangt Diskursfähigkeit dadurch eine große und zunehmende Bedeutung für den Alltag vieler Menschen. Dazu ist es notwendig, kommunikative, transkulturelle und sprachlernbezogene Kompetenzen aufzubauen, die für ein erfolgreiches und verantwortungsvolles Handeln erforderlich sind.

Wenn Kinder und Jugendliche Fremdsprachen lernen, begegnen sie anderen Lebenswelten und Kulturen, deren Geschichte und Literatur. Diese Erfahrung führt zu einer Offenheit für Neues, denn sie ermöglicht einen Perspektivenwechsel, der gleichzeitig den Blick auf die eigene Identität freigibt. Hieraus ergeben sich Chancen zur Selbstreflexion und zur Entwicklung neuer Handlungsmöglichkeiten.

Die eigene Kultur und Sprache sind der Ausgangspunkt, um kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrzunehmen und transkulturelle Kompetenz zu erwerben. Die Lernenden erfahren, in welchem Maße ihre individuelle und kollektive kulturelle Identität durch vielfältige Bezüge und Begegnungen mit anderen Kulturen geprägt ist. Kooperation erfolgt auf der Basis eines selbstbewussten Umgangs mit der eigenen Identität. Auf diese Weise erwerben die Lernenden die Fähigkeit, mit Menschen anderer Kulturen zu kooperieren und tolerant umzugehen.

Im Fremdsprachenunterricht erwerben die Lernenden kommunikative Kompetenz, die sie zur gesellschaftlichen Teilhabe befähigt. Sie entwickeln die Fähigkeit, in verschiedenen Kommunikationssituationen ihre Absichten adressatenbezogen angemessen zu verwirklichen. Dazu ist es notwendig, dass alle Teilkompetenzen der kommunikativen Kompetenz im Hinblick auf konkretes Handeln in der Fremdsprache ganzheitlich-integriert erworben werden. Die Unterteilung der kommunikativen Kompetenz in die Teilkompetenzen Hör- und Hör-/Sehverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben und sprachmittelnd Handeln orientiert sich am *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR)*¹ unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Arabischen und dient der Feststellung des Lernstands, dem gezielten Training, der Beschreibung des Lernfortschritts und der gezielten Förderung der Lernenden.

Zum Textrepertoire eines Fremdsprachenunterrichts gehören sowohl Sach- als auch literarische Texte, die sich durch lernmotivierende Authentizität und inhaltliche Relevanz auszeichnen. Ausgegangen wird vom erweiterten Textbegriff, der nicht auf die Schriftform beschränkt ist. Dadurch wird berücksichtigt, dass Diskurse häufig in anderen Symbolisierungen und medialen Darstellungen verfasst oder mit schriftlichen und mündlichen Äußerungen verknüpft sind.

Da literarische Texte einen sprachlichen Zugewinn und darüber hinaus zahlreiche kulturelle und persönlichkeitsbildende Erfahrungsmöglichkeiten bieten, kommt ihnen in der Textauswahl eine besondere Bedeutung zu.

Damit Sprachen lebenslang erweitert und gelernt werden können, muss der Fremdsprachenunterricht Neugier und Freude in der Begegnung mit dem fremden Sprach- und Kulturbereich fördern und erhalten. Dies gelingt, wenn der Unterricht an die Interessen und Vorerfahrungen der Lernenden anknüpft, ihre individuellen Fähigkeiten wertschätzt und fördert sowie handlungs-, prozess- und ergebnisorientiert konzipiert ist.

Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit fremdsprachlicher Literatur.

¹ Europarat: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen, Straßburg 2001.



Die modernen Fremdsprachen erfüllen vielfältige Funktionen. Die Lernenden können sie nutzen, um persönliche Kontakte herzustellen und Sprachgrenzen zu überwinden. Darüber hinaus dienen sie unter anderem als Brückensprachen zum Erlernen weiterer Fremdsprachen und stellen damit einen Beitrag zur Mehrsprachigkeit dar, wie sie von der Europäischen Union gefordert wird. Somit eröffnen sich den Lernenden Chancen für eine individuelle Lebensgestaltung und für größere Mobilität.

Der Fremdsprachenunterricht der Primarstufe soll die Kinder von Anfang an dazu motivieren, weitere Sprachen zu erlernen und die bereits gelernten Sprachen zu vertiefen. Die von den Lernenden aus der Primarstufe mitgebrachten Kompetenzen und Fertigkeiten werden in der Sekundarstufe I berücksichtigt und weiterentwickelt.

In der Sekundarstufe I trägt der Fremdsprachenunterricht außerdem dazu bei, Sprachlernprozesse zu reflektieren und bewusst zu steuern. Er fördert somit die fächerübergreifende Entwicklung von Sprachlernkompetenzen. Als Instrument eines selbstgesteuerten und reflektierenden Fremdsprachenlernens dient ein Sprachenportfolio, in dem erreichte Kompetenzen dokumentiert werden.

Der Fremdsprachenunterricht der Sekundarstufe I leistet einen wichtigen Beitrag zur kompetenten und kritischen Nutzung unterschiedlicher, darunter auch digitaler Medien. Die Vorteile der weltweiten Vernetzung kommen erst voll zum Tragen, wenn sichere Kommunikation in den jeweiligen Fremdsprachen möglich ist.

Sachfachunterricht in der Fremdsprache erfüllt in besonderem Maße die Anforderungen für einen authentischen Diskurs. Bilingualer Sachfachunterricht stützt und ergänzt somit die Kompetenzen der Lernenden, verknüpft inhaltliches mit fremdsprachlichem Lernen und eröffnet Möglichkeiten zur (Weiter-)Entwicklung von Mehrsprachigkeit.

Arabisch

Arabisch hat den Status einer offiziellen Amtssprache der Vereinten Nationen und nimmt allein durch die Muttersprachler den fünften Rang aller gesprochenen Sprachen ein. Im Rahmen der Globalisierung gewinnt Arabisch immer mehr an Bedeutung, nicht nur aus wirtschaftlicher, sondern auch aus integrativer und politischer Sicht. Arabisch ist geographisch, historisch, philosophisch, wirtschaftlich, kulturell und geopolitisch von Bedeutung. Die arabische Zivilisation, besonders auf dem Gebiet der Literatur, Kunst und Wissenschaft, stellt ein interessantes kulturelles Erbe dar, in das man durch das Erlernen der arabischen Sprache einen tieferen Einblick gewinnt. Das Arabische hat im Mittelalter zu einem großen Teil das antike Wissen gesammelt und dessen Vermittlung nach Europa ermöglicht (vor allem über Spanien und Sizilien). Sowohl das Zahlensystem als auch viele im Alltag gebräuchliche Wörter (Alchemie, Algorithmus, Algebra, Alkohol, Zucker et cetera) entstammen der arabischen Sprache. Die ältesten Schriftzeugnisse in arabischer Sprache (zum Beispiel Grabinschriften) stammen aus dem 5. bis 4. Jahrhundert vor Christus. Die arabische Sprache hat ihre Wurzeln in der afroasiatischen Sprachfamilie.

Arabisch (Eigenbezeichnung: العربية) wird insgesamt von circa 370 Millionen Menschen gesprochen und ist Amtssprache oder eine der offiziellen Landessprachen in 22 Ländern und wird als Muttersprache in weiteren 11 Ländern von einem Teil der Bevölkerung gesprochen. Darüber hinaus stellt Hocharabisch in vielen islamischen Ländern, die keine Bevölkerung mit arabischer Muttersprache haben, die Sprache der religiösen Praxis (Liturgiesprache) dar.

Arabische Länder beziehungsweise Länder mit Arabisch als Amtssprache oder eine der offiziellen Landessprachen erstrecken sich von der arabischen Halbinsel (Saudi-Arabien, Jemen, Oman, Vereinigte Arabische Emirate, Katar, Bahrain, Kuwait, Irak, Jordanien, Syrien, Libanon) über den nordafrikanischen Raum (Ägypten, Sudan, Libyen, Tunesien, Algerien, Marokko, Mauretanien, Mali



und Tschad) und nach Ostafrika (Komoren, Somalia). Ferner ist Arabisch offizielle Sprache in den palästinensischen Gebieten, wird in Israel von der arabischen Bevölkerung gesprochen und hat dort einen besonderen Status. Arabisch und Hebräisch sind auch verwandte semitische Sprachen. Arabische oder Arabisch sprechende Bevölkerungsgruppen gibt es in weiteren Ländern.

Hocharabisch ist standardisiertes Arabisch, das als solches in keiner arabischsprachigen Gesellschaft in der täglichen Praxis aktiv gesprochen, aber in Schulen gelehrt und in überregionalen Medien verwendet wird.

4 Kompetenzbereiche des Faches

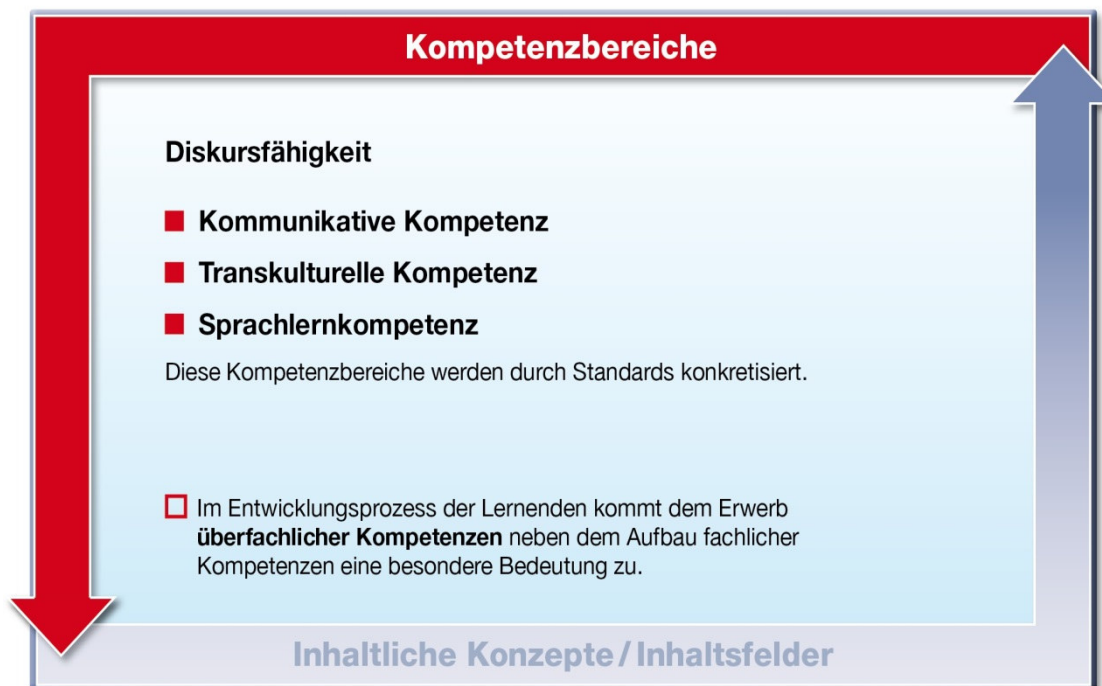


Abbildung 1: Kompetenzbereiche

Die fremdsprachliche Kommunikationsfähigkeit ist eine Voraussetzung für Diskursfähigkeit, die ein wichtiges Leitziel schulischer Bildung ist. Diskursfähigkeit besteht darin, bewusst kommunikativ zu handeln, sich in den eigenen Äußerungen auf den Adressaten und Gegenstand einzustellen, sprachliches Handeln zu problematisieren und gegebenenfalls zu variieren, um die Verständigung zu verbessern und zu vertiefen. Das Leitziel Diskursfähigkeit wird durch eine ständige Erweiterung der Kommunikationsfähigkeit erreicht, die mit der Persönlichkeitsentwicklung untrennbar verknüpft ist.

Im Mittelpunkt des Fremdsprachenunterrichts stehen sprachlich-kulturelle Muster und gesellschaftlich-kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Damit die Verständigung in der Fremdsprache gelingen kann, müssen die Lernenden bereit und fähig sein, Beziehungen aufzubauen. Dies erfordert, dass die jeweilige Situation berücksichtigt und das eigene Verhalten reflektiert wird.



Die Diskursfähigkeit entwickelt sich im schulischen Fremdsprachenunterricht insbesondere durch die Förderung von Kompetenzen in den folgenden Kompetenzbereichen:

- kommunikative Kompetenz in der Fremdsprache,
- transkulturelle Kompetenz,
- Sprachlernkompetenz.²

² Die Gliederung der Kompetenzbereiche der hessischen Bildungsstandards stellt eine Weiterentwicklung des Ordnungsprinzips dar, das in den Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (KMK-Standards) gewählt wurde. Vergleiche Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Bildungsstandards für die Erste Fremdsprache (Englisch / Französisch) für den Mittleren Schulabschluss vom 4.12.2003, München 2004, S. 8 sowie Bildungsstandards für die Erste Fremdsprache (Englisch / Französisch) für den Hauptschulabschluss vom 15.10.2004, München 2005, S. 8.

Kommunikative Kompetenz

Kommunikative Kompetenz wird in den Teilkompetenzen Hör- und Hör-/Sehverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben und Sprachmittlung trainiert und durch die gleichzeitige Entwicklung von transkultureller Kompetenz und Sprachlernkompetenz ausgebildet.

Die Entwicklung der kommunikativen Kompetenz ist eng mit dem Erwerb und der Verfügbarkeit von grundlegenden sprachlichen Mitteln verbunden: Wortschatz, Grammatik, Orthographie, Aussprache und Intonation. Die fremdsprachliche Diskursfähigkeit steht dabei im Vordergrund. Sprachliche Mittel haben in diesem Sinne dienenden Charakter.

Transkulturelle Kompetenz

Transkulturelle Kompetenz beinhaltet die Fähigkeit und Bereitschaft, unterschiedliche kulturelle Perspektiven wahrzunehmen, sie zu respektieren und von ihnen zu lernen. Dazu gehört die Einsicht, dass das Denken, Handeln und Verhalten zwar immer von der eigenen Kultur geprägt ist, jedoch auch verändert werden kann.

Transkulturelle Kompetenz umfasst darüber hinaus das Wissen über die eigene Kultur und andere Kulturen. Sie ermöglicht einen differenzierten Blick auf ökologische und ökonomische Aspekte in einer globalisierten Welt.

Eine selbstbewusste, offene und wertschätzende Haltung gegenüber anderen Kulturen zeigt sich im Denken, Fühlen und Handeln.

Sprachlernkompetenz

Sprachlernkompetenz umfasst fachliche und überfachliche Fähigkeiten, die zu Sprachlernbewusstheit (Entwicklung von Bewusstsein und Wissen über das eigene Sprachlernen) führen. Über die Sprachlernbewusstheit wird in zunehmendem Maße selbstgesteuertes, kooperatives und reflektiertes Sprachlernverhalten gewährleistet und somit auch zu einem besseren Verständnis der Muttersprache beigetragen. Sprachlernkompetenz ist die Grundlage für den Erwerb weiterer Sprachen und dient dem lebenslangen, selbstständigen Lernprozess.

Kompetenzentwicklung im Kontext anderer Fächer

Lernende erwerben Kompetenzen – in Verantwortung für sich und andere – mit dem Ziel der Erschließung und Aneignung von Welt. Die komplexe Aufgabe der Entwicklung und Förderung **überfachlicher** Kompetenzen (siehe Kapitel 2) kann nur in gemeinsamer Verantwortung aller Fächer und der gesamten Schulgemeinde bewältigt werden.

Im Hinblick auf die Entwicklung **fächerverbindender** und **fachübergreifender** Kompetenzen gilt es, Fächergrenzen zu überwinden und unter Schwerpunktsetzungen die Kompetenzbereiche des Faches mit denen anderer Fächer zu vernetzen. So können Synergien ermittelt und genutzt werden.

Für die Lernenden ist diese Vernetzung zugleich Voraussetzung dafür, Kompetenzen in vielfältigen und vielschichtigen Anforderungssituationen zu erwerben.

Inhaltliche Konzepte des Faches

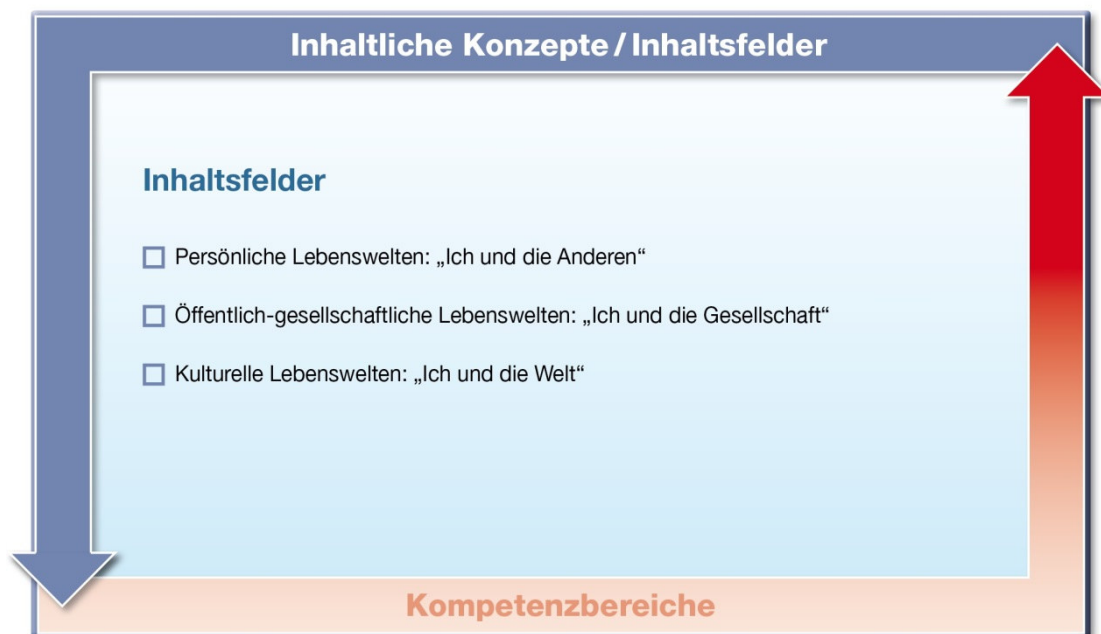


Abbildung 2: Inhaltliche Konzepte / Inhaltsfelder

Im Fremdsprachenunterricht stehen die Identität der Lernenden und deren kommunikative Auseinandersetzung mit der Welt im Mittelpunkt. Die persönliche Lebenswelt der Lernenden wird im Prozess des Fremdsprachenlernens erweitert. Daher erstrecken sich die Inhalte von der Sphäre des Individuums über die Gesellschaft bis hin zur globalisierten Welt.

Mithilfe der Sprache findet der kommunikative Prozess zwischen dem Ich und der Außenwelt statt. Die Sprache prägt die Welt, die Welt prägt aber auch die Sprache. In diesem Spannungsfeld lässt sich das Erlernen der Fremdsprachen in drei unterrichtlichen Inhaltsfeldern beschreiben:

PERSÖNLICHE LEBENSWELTEN: „Ich und die Anderen“

ÖFFENTLICH-GESELLSCHAFTLICHE LEBENSWELTEN: „Ich und die Gesellschaft“

KULTURELLE LEBENSWELTEN: „Ich und die Welt“

- Die Sprache ist in jedem dieser Inhaltsfelder zugleich Unterrichtsinhalt und weiterzuentwickelnde Kompetenz, da sie einerseits ein Mittel zur Welterschließung und andererseits auch selbst Lerngegenstand ist.

Im Umgang mit den Inhaltsfeldern im Unterricht sind die räumliche, zeitliche und soziale Dimension des Lernens zu beachten, die folgende Komponenten enthalten: Nähe und Weite, Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, private und öffentliche Lebensbereiche. In der Unterrichtsrealität sind diese Komponenten miteinander verflochten und stehen in einem wechselseitigen Verhältnis zueinander. Die verbindenden Elemente sind Sprache und Kultur.

Altersangemessene literarische Texte fördern und fordern in besonderem Maße das angesprochene mehrdimensionale Verstehen und sollten daher regelmäßig Gegenstand unterrichtlicher Beschäftigung sein.

Die im Folgenden unter den Bildungsstandards beziehungsweise Kompetenzerwartungen für die jeweilige Jahrgangsstufe dargestellten Inhaltsfelder werden von den Schulen in ihrem Fachcurriculum für die Unterrichtsebene konkretisiert. Alle drei Inhaltsfelder sind in jeder Jahrgangsstufe verbindlich, wobei zu beachten ist, dass entsprechend der psychologischen und sprachlichen Entwicklung der Lernenden unterschiedliche Schwerpunkte zu setzen sind.



6 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufen 9/10 (für den Übergang in die Sekundarstufe II)



Nachfolgend werden lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen – gegliedert nach Kompetenzbereichen – und Inhaltsfelder, die für den Kompetenzerwerb unverzichtbare inhaltliche Zusammenhänge darstellen, aufgeführt.

6.1 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder für die Zweite Fremdsprache

Die Lernenden erreichen im Wesentlichen das Niveau A2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GeR)*.

Kompetenzbereiche

Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen

Kommunikative Kompetenz

Hör-/Hör-Sehverstehen

Die Lernenden können klare sprachliche Äußerungen zu vertrauten Themen verstehen und dabei Hauptaussagen und einzelne Hauptaussagen entnehmen, wenn deutlich artikuliert gesprochen wird.

Sie können

- Mitteilungen, Erläuterungen und Ankündigungen verstehen,
- im Allgemeinen den Hauptpunkten längerer Gespräche und Präsentationen im Wesentlichen folgen,
- das Wesentliche aus wenig komplexen, in der Regel didaktisch orientierten Hörtexten und audio-visuellen Materialien entnehmen,
- kurzen unkomplizierten, in der Regel didaktisch orientierten Filmsequenzen folgen, deren Handlungen im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen werden.

Leseverstehen

Die Lernenden können längere, einfache Texte zu vertrauten Themen lesen und verstehen, wenn diese einen bekannten beziehungsweise aus dem Kontext erschließbaren Wortschatz enthalten.



Sie können

- Mitteilungen oder Informationen und Planungen verstehen,
- Aufforderungen, Anweisungen, Ankündigungen, Hinweise, Bitten, Beschreibungen und Anleitungen verstehen,
- Sachtexten aus eigenen Interessengebieten gezielt Informationen und Begründungen entnehmen um eine bestimmte Aufgabe zu lösen,
- umfangreicheren fiktionalen Texten Informationen über Zeit, Ort, Figuren und Handlungsverlauf entnehmen und die Kernidee, den emotionalen Gehalt und die Grundhaltung verstehen.

Sprechen

an Gesprächen teilnehmen

Die Lernenden können an themenbezogenen, alltäglichen Gesprächen im und außerhalb des Unterrichts teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen.

Sie können

- soziale Kontakte unter Verwendung von Höflichkeitsformeln beziehungsweise anderen adressatengerechten Formulierungen herstellen,
- Informationen in altersgemäßen Situationen erfragen und sich darüber austauschen,
- Gefühle ausdrücken und auf entsprechende Gefühlsäußerungen reagieren,
- zu den Standpunkten anderer Stellung nehmen, indem sie ihre Meinungen mit einfachen sprachlichen Mitteln einbringen,
- ein Gespräch oder eine Diskussion beginnen, fortführen und auch bei sprachlichen Schwierigkeiten aufrechterhalten.

Sprechen

zusammenhängend sprechen

Die Lernenden können Erfahrungen und Sachverhalte zusammenhängend darstellen.

Sie können

- eine kurze Geschichte, einen Artikel, einen Vortrag, ein Interview oder einen (didaktisch konzipierten) Film zu vertrauten Themen vorstellen,
- Personen, Gegenstände und Vorgänge des Alltags differenzierter beschreiben,
- für Ansichten, Pläne oder Handlungen kurze Begründungen oder Erklärungen geben,
- Alltagssituationen auf der Grundlage bildlicher Impulse ausführlich versprachlichen,
- einen Vortrag zu einem vertrauten Thema weitgehend frei halten,
- den Inhalt einer Lektüre wiedergeben und eine persönliche Empfehlung dazu aussprechen und begründen.

Schreiben

Die Lernenden können zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen verfassen.

Sie können



- kurze Berichte schreiben, darin Informationen weitergeben und Gründe für Handlungen angeben,
- Texte zu Themen aus ihren Interessengebieten verfassen,
- adressatenbezogene Mitteilungen, Informationen und Gedanken zu konkreten Themen darlegen,
- standardisierte Briefe und E-Mails formulieren,
- mit einfachen Mitteln eine selbst erlebte oder erfundene Geschichte erzählen,
- Gegenstände und Personen in ihren wesentlichen Merkmalen beschreiben und charakterisieren,
- inhaltlich unkomplizierte Texte zusammenfassen,
- sich adressatengerecht vorstellen,
- zu vertrauten Themen Stellung nehmen,
- einen Lebenslauf verfassen.

Sprachmittelnd Handeln

Die Lernenden können mündlich in Alltagssituationen und schriftlich zu vertrauten Themen adressatengerecht sprachmittelnd handeln.

Sie können

- unter Verwendung von Hilfsmitteln wesentliche Inhalte kürzerer und zusammenhängender mündlicher Äußerungen und einfacher authentischer Texte (zum Beispiel Stellenanzeigen für Ferienjobs, Ausbildungs- oder Arbeitsplätze aus dem Internet, Zeitungen oder Zeitschriften) sinngemäß, weitgehend adressatengerecht, situationsangemessen und zielorientiert von der Zielsprache in die Ausgangssprache übertragen,
- wesentliche Inhalte mündlicher und schriftlicher Äußerungen sinngemäß von der Ausgangssprache in die Zielsprache übertragen.

Zur Verfügung über die sprachlichen Mittel

Die sprachlichen Mittel -Wortschatz, Grammatik, Aussprache (unter Beachtung der verschiedenen Laute), Intonation und Orthographie der arabischen Schrift sind funktionale Bestandteile der Kommunikation.

Elementare Fehler kommen vor, die Verständlichkeit ist aber in der Regel gesichert. Im Vordergrund steht die gelungene Kommunikation.

Auftretende Fehler sind vor allem als diagnostisches Mittel in Sprachlernprozessen zu begreifen. Dadurch wird Sprachlernkompetenz aktiv gefördert.

Die sprachlichen Mittel erschließen sich aus den Sprech- und Schreibenanlässen und den gewählten Inhalten.

Der Umfang der rezeptiv verfügbaren sprachlichen Mittel ist größer als der der produktiv verfügbaren.



Wortschatz

Die Lernenden verfügen produktiv über einen hinreichend großen Wortschatz in arabischer Schrift, um sich mithilfe von einigen Umschreibungen über die häufigsten Alltagsthemen der eigenen und der fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur äußern zu können.

Der Wortschatz wird kontinuierlich erweitert und spiralförmig aufgebaut.

Der erlernte Wortschatz ist in arabischer Schrift verfügbar, die Lernenden können sich ausreichend differenziert ausdrücken.

Grammatik

Die Lernenden können häufig verwendete grammatische Strukturen intentions- und situationsangemessen anwenden. Darüber hinaus können sie ein Repertoire von häufig gebrauchten Redefloskeln und Wendungen benutzen.

Sie können unter anderem Aussagen, Fragen und Aufforderungen verstehen und formulieren; Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen, zukünftig oder zeitlos erkennen und wiedergeben; räumliche, zeitliche, begründende und logische Beziehungen erkennen und herstellen; aktive und passive Handlungsperspektiven verstehen und selbst formulieren; Informationen wörtlich und vermittelt wiedergeben; Bedingungen und Bezüge formulieren.

Aussprache und Intonation

Die Lernenden können die Aussprache- und Intonationsmuster, deren Beherrschung eine intensive Beschäftigung mit den verschiedenen Lauten - der arabischen Sprache erfordert, weitgehend anwenden und dabei eine möglichst korrekte und somit verständliche Aussprache und Intonation zeigen. Beim Lernen der arabischen Aussprache müssen die Lernenden darauf achten, jeden Laut auszusprechen und das Schreiben der Buchstaben gleich mitzulernen. Die Lernenden können die phonetischen Transkriptionen als Werkzeug beim Erlernen der arabischen Sprache und der Lautung der arabischen Buchstaben verwenden. Sie wissen, dass das gelernte Hocharabisch in keinem Land beheimatet ist und dass es große regionale Unterschiede hinsichtlich der Sprachvarietäten gibt.

Schriftsystem und Orthographie

Die Lernenden erwerben Kompetenzen im arabischen Schriftsystem und können dabei die transkribierte Sprache als Hilfsmittel anwenden, insbesondere

- können sie weitgehend sicher den erarbeiteten arabischen Wortschatz sowie darauf basierende arabische Texte lesen und schreiben (mit oder ohne Paralleltext in einer transkribierten Form),
- können sie die Aussprache von Lauten und Wörtern erschließen,
- können sie Schrift bei der digitalen Kommunikation auf Arabisch verwenden,
- können sie elektronische Hilfsmittel zur Erschließung arabischer Wörter und Texte verwenden.

Die Lernenden kennen die grundlegenden orthographischen Regeln des arabischen Schriftsystems, insbesondere der Schrifthöhe der einzelnen Konsonanten. Sie lernen von rechts nach links zu schreiben. Sie wissen, dass es 28 Konsonanten gibt, wobei 3 Konsonanten als Langvokale (a, i, u) dienen können. Kurze Vokale bleiben



unbezeichnet beziehungsweise sind nicht durch Buchstaben gekennzeichnet, sondern durch Hilfs- beziehungsweise Vokalzeichen. Sie wissen, dass die Tonmarkierung mit diakritischen Zeichen beziehungsweise Punkten bezeichnet ist. Die Lernenden wissen, dass jeder Buchstabe in der arabischen Sprache über vier Schreibformen verfügt, die von der Stellung im Wort (isoliert, Anfang, Mitte oder Ende) abhängen.

Die Lernenden verfügen über grundlegende und begrenzte Kompetenzen in der arabischen Schrift (siehe unten), insbesondere

- beherrschen sie die Orthographie (das heißt Lesen/Verstehen sowie korrekt per Hand Schreiben),
- können sie einzelne Wörter und einfache Texte unter Verwendung von Hilfsmitteln (insbesondere elektronischen), selbst erschließen.

Transkulturelle Kompetenz

Die Lernenden können

- kulturelles Wissen sprachhandlungsleitend einsetzen,
- Unsicherheit beim Verstehen aushalten,
- nach Möglichkeiten suchen, Verstehenslücken zu kompensieren,
- unterschiedliche kulturelle Perspektiven wahrnehmen,
- Sensibilität für andere Werte, Einstellungen, Normen und Gebräuche angemessen zeigen,
- mit kultureller Differenz, Stereotypen und fremdkulturellen Eigenarten bewusst umgehen,
- ihren Standpunkt altersgemäß und ihrer fremdsprachlichen Kompetenz entsprechend darlegen und auf Kritik eingehen,
- ihre mehrsprachige Kompetenz erfolgreich einsetzen.

Sprachlernkompetenz

Lernstrategien, Lernorganisation und Lernbewusstheit

Die Lernenden können

- den Nutzen der Fremdsprache zur Pflege von persönlichen und beruflichen Kontakten einschätzen,
- Methoden des Spracherwerbs reflektieren und diese auf das Lernen weiterer Sprachen übertragen,
- selbstständig Verfahren zur Vernetzung, Strukturierung und Speicherung von sprachlichen Inputs, zum Beispiel von Wortschatz, anwenden,
- unbekannte lexikalische Einheiten durch Ableitung von bekanntem Vokabular sinngemäß verstehen oder selbstständig aus dem Zusammenhang erschließen,
- zweisprachige Wörterbücher oder verfügbare elektronische Wörterbuchfunktionen zur Erschließung unbekannter Buchstaben/Wörter nutzen oder Tools zum Anzeigen von arabischen Buchstaben und Vokabelbedeutungen anwenden, selbstständig nutzen,
- in begrenztem Maße sprachliche Fehler erkennen und diese Erkenntnisse für den eigenen Lernprozess nutzen,



- angemessene kompensatorische Strategien anwenden, um die Kommunikation aufrechtzuerhalten,
- ihr eigenes Sprachlernverhalten und eigenen Sprachlernprozess reflektieren und optimieren,
- die erlernten Methoden des Spracherwerbs auf das Lernen weiterer Sprachen übertragen.

Umgang mit Texten

Die Lernenden können unterschiedliche Hör- und Lesestrategien (globales, detailliertes, selektives und kombiniertes Hören und Lesen) aufgabenbezogen auf verschiedene Textsorten anwenden.

Sie können in allen Kompetenzbereichen aus verschiedenen Textsorten

- Informationen entnehmen und zur Aufbereitung nutzen,
- Techniken des interaktiven Lesens einsetzen,
- produktionsorientierte Verfahren im Umgang mit Texten anwenden (Texte ausformen oder umgestalten zum Beispiel Erzähltexte in Dialoge),
- Wertvorstellungen gewinnen,
- eine persönliche Wertschätzung formulieren.

Präsentation und Medien

Die Lernenden können Präsentationen zu vertrauten Themen in der Fremdsprache durchführen, wobei sie inhaltlich angemessene Präsentationstechniken einsetzen.



Inhaltsfelder

Oben genannte lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und nachfolgende Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können.

Inhaltsfelder		Bezüge zu Kompetenzbereichen/ Standards
<p>PERSÖNLICHE LEBENSWELTEN „Ich und die Anderen“</p>	<p>In authentischen und simulierten Kommunikationssituationen ist das soziale Miteinander zentral. Zu diesem Zweck werden Informationen, Sichtweisen, Meinungen und Gefühle ausgetauscht, Kritik geäußert, Konflikte benannt und diskutiert sowie Handlungsoptionen abgeleitet.</p>	<p>Alle Inhaltsfelder lassen sich zu sämtlichen Kompetenzbereichen und Standards in Bezug setzen. Analog zum sprachlichen Kompetenzaufbau werden die Inhaltsfelder zunehmend komplexer, differenzierter und umfassender betrachtet.</p>
<p>ÖFFENTLICH-GESELLSCHAFTLICHE LEBENSWELTEN „Ich und die Gesellschaft“</p>	<p>Im Mittelpunkt des Inhaltsfeldes stehen gesellschaftliche und soziale Aspekte des Zusammenlebens in multikulturellen Gesellschaften. Dabei nehmen gesellschaftliche Normen und Werte einen hohen Stellenwert ein. Darüber hinaus wird der Berufsorientierung, Ausbildung und Arbeitswelt eine besondere Relevanz beigemessen.</p>	
<p>KULTURELLE LEBENSWELTEN „Ich und die Welt“</p>	<p>Im Sinne einer Erweiterung der Sichtweisen werden globale und kulturelle Zusammenhänge exemplarisch in den Blick genommen und mögliche Konsequenzen diskutiert (auch unter Rückgriff auf das Deutsche).</p>	



6.2 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder für die Dritte Fremdsprache

Die vorliegenden Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder beziehen sich auf eine Unterrichtszeit von zwei Jahren in der Dritten Fremdsprache mit einem Umfang von sechs Wochenstunden. Dabei erreichen die Lernenden im Bereich der produktiven Sprachverwendung im Wesentlichen das Niveau A1, mit Anteilen von A2, des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens- vorwiegend im mündlichen Sprachgebrauch.

Kompetenzbereiche

Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen

Kommunikative Kompetenz

Hör-/Hör-Sehverstehen

Die Lernenden können sprachlich einfache, an sie gerichtete Äußerungen aus ihrem persönlichen Erlebnisumfeld verstehen und einzelne Informationen entnehmen, wenn langsam, deutlich und mit hohem Anteil an bekanntem Wortschatz in einem einfachen Hocharabisch gesprochen wird.

Sie können

- didaktisch reduzierte Aufforderungen, Anweisungen, Bitten, Ankündigungen, Mitteilungen, Beschreibungen, Informationen und Unterrichtsgespräche verstehen,
- kurzen Hörtexten und multimedialen Materialien wichtige Informationen entnehmen, wenn das Gesprochene durch das Bild unterstützt wird.

Leseverstehen

Die Lernenden können längere, einfache Texte zu vertrauten Themen lesen und verstehen, wenn diese einen bekannten beziehungsweise aus dem Kontext erschließbaren Wortschatz enthalten.

Sie können

- Mitteilungen oder Informationen und Planungen verstehen,
- Aufforderungen, Ankündigungen, Hinweise, Bitten, Beschreibungen und Anleitungen verstehen,
- Sachtexten aus eigenen Interessengebieten gezielt Informationen und Begründungen entnehmen um eine bestimmte Aufgabe zu lösen,
- didaktisierten fiktionalen Texten Informationen über Zeit, Ort, Figuren und Handlung entnehmen.

Sprechen

an Gesprächen teilnehmen

Die Lernenden können sich über vertraute Themen des Alltagslebens, auf einfache Art verständigen, wenn sich die Gesprächspartner auf sie einstellen, langsam und deutlich artikuliert in einfachem Hocharabisch oder stark an die Hochsprache angelehnt sprechen.

Sie können

- adressatenbezogen soziale Kontakte herstellen und dabei einfache Begrüßungs-, Verabschiedungs- und

**Sprechen**

zusammenhängend sprechen

- Höflichkeitsformeln verwenden,
- in vertrauten Alltagssituationen Fragen stellen und beantworten,
- einfache Sprechansätze bewältigen,
- eigene Meinungen, Vorlieben und Abneigungen äußern.

Die Lernenden können mittels einfacher Formulierungen Auskunft über sich, andere Personen und Gegenstände geben. In der Regel können sie sich nach Vorbereitung über ihren persönlichen Alltag und Erlebnisbereich sowie über vertraute Themen äußern.

Sie können

- über persönliche Erlebnisse in sehr einfacher Form berichten,
- sich mit ihren Interessen, Hobbys, Gewohnheiten und Alltagsbeschäftigungen mit einfachen Sätzen vorstellen,
- einfache bildliche Impulse und vorgegebenen Wortschatz versprachlichen,
- kleine Szenen spielen und einen Text vortragen,
- sich in einfachen Formulierungen zu einem vorbereiteten Thema kurz äußern.

Schreiben

Die Lernenden können einfache, kurze Texte zu vertrauten Themen in Hocharabisch erstellen.

Sie können

- persönliche Mitteilungen verfassen,
- kurze Texte mit vorgegebenem Wortschatz über sich und ihr persönliches Umfeld schreiben,
- Fakten gemäß vorgegebener Textsorten kurz darstellen (zum Beispiel Personenbeschreibungen, inhaltliche Wiedergabe),
- nach vorgegebenen Mustern einfache und kurze Geschichten, Gedichte, Liedtexte und Werbeanzeigen schreiben,
- Mit Hilfe von Bildern und Hilfestellungen einen kurzen einfachen Text in Hocharabisch verfassen,
- mit einfachen sprachlichen Mitteln ihre Meinung formulieren.

Sprachmittelnd Handeln

Die Lernenden können in alltäglichen Lebenssituationen einfache mündliche und schriftliche Äußerungen aus vertrauten thematischen Zusammenhängen sinngemäß von der Zielsprache in die Ausgangssprache übertragen, so dass das Verständnis weitgehend gesichert ist.



Zur Verfügung über die sprachlichen Mittel

Die sprachlichen Mittel -Wortschatz, Grammatik, Aussprache (unter Beachtung der verschiedenen Laute), Intonation und Orthographie der arabischen Schrift sind funktionale Bestandteile der Kommunikation.

Elementare Fehler kommen vor, die Verständlichkeit ist aber in der Regel gesichert. Im Vordergrund steht die gelungene Kommunikation.

Auftretende Fehler sind vor allem als diagnostisches Mittel in Sprachlernprozessen zu begreifen. Dadurch wird Sprachlernkompetenz aktiv gefördert.

Die sprachlichen Mittel erschließen sich aus den Sprech- und Schreibenanlässen und den gewählten Inhalten.

Der Umfang der rezeptiv verfügbaren sprachlichen Mittel ist größer als der der produktiv verfügbaren.

Wortschatz

Die Lernenden verfügen produktiv über einen hinreichend großen Wortschatz in arabischer Schrift, um sich mithilfe von einigen Umschreibungen über die häufigsten Alltagsthemen der eigenen und der fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur äußern zu können.

Der Wortschatz wird kontinuierlich erweitert und spiralförmig aufgebaut.

Der erlernte Wortschatz ist in arabischer Schrift verfügbar, die Lernenden können sich ausreichend differenziert ausdrücken.

Grammatik

Die Lernenden können häufig verwendete grammatische Strukturen intentions- und situationsangemessen anwenden. Darüber hinaus können sie ein Repertoire von häufig gebrauchten Redefloskeln und Wendungen benutzen.

Sie können unter anderem Aussagen, Fragen und Aufforderungen verstehen und formulieren; Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen, zukünftig oder zeitlos erkennen und wiedergeben; räumliche, zeitliche, begründende und logische Beziehungen erkennen und herstellen; aktive und passive Handlungsperspektiven verstehen und selbst formulieren; Informationen wörtlich und vermittelt wiedergeben; Bedingungen und Bezüge formulieren.

Aussprache und Intonation

Die Lernenden können die Aussprache- und Intonationsmuster, deren Beherrschung eine intensive Beschäftigung mit den verschiedenen Lauten - der arabischen Sprache erfordert, weitgehend anwenden und dabei eine möglichst korrekte und somit verständliche Aussprache und Intonation zeigen. Beim Lernen der arabischen Aussprache müssen die Lernenden darauf achten, jeden Laut auszusprechen und das Schreiben der Buchstaben gleich mitzulernen. Die Lernenden können die phonetischen Transkriptionen als Werkzeug beim Erlernen der arabischen Sprache und der Lautung der arabischen Buchstaben verwenden. Sie wissen, dass das gelernte Hocharabisch in keinem Land beheimatet ist und dass es große regionale Unterschiede hinsichtlich der Sprachvarietäten gibt.

Schriftsystem und Orthographie

Die Lernenden erwerben Kompetenzen im arabischen Schriftsystem und können dabei die transkribierte Sprache als Hilfsmittel anwenden, insbesondere

- können sie weitgehend sicher den erarbeiteten arabischen Wortschatz sowie darauf basierende arabische Texte lesen und schreiben (mit oder ohne Paralleltext in einer transkribierten Form),
- können sie die Aussprache von Lauten und Wörtern erschließen,
- können sie Schrift bei der digitalen Kommunikation auf Arabisch verwenden,



- können sie elektronische Hilfsmittel zur Erschließung arabischer Wörter und Texte verwenden.

Die Lernenden kennen die grundlegenden orthographischen Regeln des arabischen Schriftsystems, insbesondere der Schrifthöhe der einzelnen Konsonanten. Sie lernen von rechts nach links zu schreiben. Sie wissen, dass es 28 Konsonanten gibt, wobei 3 Konsonanten als Langvokale (a, i, u) dienen können. Kurze Vokale bleiben unbezeichnet beziehungsweise sind nicht durch Buchstaben gekennzeichnet, sondern durch Hilfs- beziehungsweise Vokalzeichen. Sie wissen, dass die Tonmarkierung mit diakritischen Zeichen beziehungsweise Punkten bezeichnet ist. Die Lernenden wissen, dass jeder Buchstabe in der arabischen Sprache über vier Schreibformen verfügt, die von der Stellung im Wort (isoliert, Anfang, Mitte oder Ende) abhängen.

Die Lernenden verfügen über grundlegende und begrenzte Kompetenzen in der arabischen Schrift (siehe unten), insbesondere

- beherrschen sie die Orthographie (das heißt Lesen/Verstehen sowie korrekt per Hand Schreiben),
- können sie einzelne Wörter und einfache Texte unter Verwendung von Hilfsmitteln (insbesondere elektronischen), selbst erschließen.

Transkulturelle Kompetenz

Die Lernenden können

- kulturelles Wissen sprachhandlungsleitend einsetzen,
- Unsicherheit beim Verstehen aushalten,
- nach Möglichkeiten suchen, Verstehenslücken zu kompensieren,
- unterschiedliche kulturelle Perspektiven wahrnehmen,
- Sensibilität für andere Werte, Einstellungen, Normen und Gebräuche angemessen zeigen,
- ihren Standpunkt altersgemäß und ihrer fremdsprachlichen Kompetenz entsprechend darlegen und auf Kritik eingehen,
- ihre mehrsprachige Kompetenz erfolgreich einsetzen.

Sprachlernkompetenz

Lernstrategien, Lernorganisation und Lernbewusstheit

Die Lernenden können

- den Nutzen der Fremdsprache zur Pflege von persönlichen und beruflichen Kontakten einschätzen,
- Methoden des Spracherwerbs reflektieren und diese auf das Lernen weiterer Sprachen übertragen,
- selbstständig Verfahren zur Vernetzung, Strukturierung und Speicherung von sprachlichen Inputs, zum Beispiel von Wortschatz, anwenden,
- einfache unbekannte lexikalische Einheiten durch Ableitung von bekanntem Vokabular sinngemäß verstehen oder mit Anleitung aus dem Zusammenhang erschließen,



- das Erkennen sprachlicher Fehler für den eigenen Lernprozess nutzen,
- das eigene Verstehen anzeigen, um den Fortgang der Kommunikation zu unterstützen,
- zweisprachige Wörterbücher oder digitale Hilfsmittel selbstständig nutzen.

Umgang mit Texten

Die Lernenden können unterschiedliche Hör- und Lesestrategien (globales, detailliertes, selektives und kombiniertes Hören und Lesen) aufgabenbezogen auf verschiedene Textsorten anwenden.

Sie können aus verschiedenen einfachen Texten

- Informationen entnehmen und zur Aufbereitung nutzen,
- Wertvorstellungen gewinnen,
- eine einfache persönliche Wertschätzung formulieren.

Präsentation und Medien

Die Lernenden können sehr einfache Präsentationen zu vertrauten Themen in der Fremdsprache erstellen, wobei sie inhaltlich angemessene Präsentationstechniken einsetzen.



Inhaltsfelder

Oben genannte lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und nachfolgende Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können.

Inhaltsfelder		Bezüge zu Kompetenzbereichen/ Standards
<p>PERSÖNLICHE LEBENSWELTEN „Ich und die Anderen“</p>	<p>In authentischen und simulierten Kommunikationssituationen werden die unmittelbare Umgebung und der persönliche Erfahrungsbereich thematisiert. Zu diesem Zweck werden Informationen über den individuellen Tagesablauf, Unternehmungen und Pläne ausgetauscht und Vorlieben, Abneigungen und Meinungen zum Ausdruck gebracht.</p>	<p>Alle Inhaltsfelder lassen sich zu sämtlichen Kompetenzbereichen/Standards in Beziehung setzen. Analog zum sprachlichen Kompetenzaufbau werden die Inhaltsfelder zunehmend differenzierter und umfassender betrachtet.</p>
<p>ÖFFENTLICH- GESELLSCHAFTLICHE LEBENSWELTEN „Ich und die Gesellschaft“</p>	<p>Über den individuellen Erfahrungsbereich hinaus werden exemplarisch die Lebensumstände in Metropolen / ländlichen Regionen untersucht. Andere gesellschaftliche Bedingungen, Regeln und Erwartungen werden zu dem eigenen Lebensbereich in Bezug gesetzt.</p>	
<p>KULTURELLE LEBENSWELTEN „Ich und die Welt“</p>	<p>Im Sinne einer Erweiterung der eigenen Sichtweisen werden kulturelle Besonderheiten, Sitten und Bräuche des jeweiligen Sprachraums thematisiert. Geographische Basisinformationen und die exemplarische Information über historische Gegebenheiten tragen dazu bei, die Verflechtung verschiedener Lebensräume zu verstehen (auch unter Rückgriff auf das Deutsche).</p>	